

Józef Domański (†), Wrocław/Breslau

Nichtübereinstimmungen zwischen alten slawischen und nach 1945 festgesetzten Ortsnamen Schlesiens – Teil 2

Der vorliegende Beitrag ist eine Fortsetzung meines Aufsatzes, dessen 1. Teil in NI 89/90 (2006) erschienen ist. Die Anlage folgt dem 1. Teil.

45. **Galów** – dt. Groß Gohlau, früher *Galowo* > *Galow*, Dorf, Neum. (1255) 14. Jh. *Galow* SUB III 116; 1266 *Galowo* SUB III 338; 1268 *Galowo* SUB IV 56; (1318) *Galow* Rg Nr. 3760; 1353 *Galow* LB Nr. 206; 1425 *Galaw* KorN 252; 1726 *Gohlau* OInd 101; 1795 *Gross Gohlau* ZB XII 68. *Galowo* > *Galow* poln. poss. ON zum PN *Gal* < *Gallus* SSNO II 75 und MChrz 222. S. ROSPOND und H. BOREK leiten den ON unrichtig aus dem PN *Gala* oder *Gała* ab (SNGeo III 22). In diesem Fall würde aber der ON *Galín* entstehen, weil seine Grundlage im Auslaut -a hätte (ŁGP II § 87). Aus sprachlichen Gründen kann man den Beleg *Gola* aus dem Jahr (1250) 1435 nicht mit *Galowo* identifizieren (SUB II 251, 315; RNPOL III 78).

46. **Galówek** – dt. Klein Gohlau, früher *Galowo* [Małe] > *Galow* [Mały] Dorf, Neum. 1245 *Galouo* minus SUB II 173; ca. 1305 *Galow* LF D 10; 1743/46 Klein *Gohlau* NON 53; 1795 Klein *Gohlau* ZB XII 68. *Galowo* [Małe] > *Galow* [Mały] – Etymologie wie unter der Nr. 45. Das Dorf liegt in der Nachbarschaft von Galow, heute Gałów.

47. **Garbce** – dt. Karbitz > Eindorf, früher *Charbcy* > *Charbce*, Dorf, Mil.

1155 – *Charbci* SUB I 21; 1245 *Harbci* SUB II 172; ca. 1305 LF B 167; (1315) 15. Jh. *Garbce*, *Charbcze* Rg Nr. 3486, 3534; 1358 *Charbcze* SUR 359; 1481 *Charbcze* HUr 173; 1654 z *Charbiec* BCzas 16; 1666/67 *Karbitz* JVis 452; 1739 *Carbitz*, P[olnisch:] *Charbiece* POels; 1845 *Karbitz*, *Karbice* Kn 271.

Charbcy (< **Charbrcy*) > *Charbce* – poln. Sippenname zum PN **Charbiec* < **Charbrzec*, der mit dem Suffix *-ec* (< *-*bcb*) aus dem apoln. **charbry* > *chabry/chobry/chrobry* ‘tapfer, mutig’ (SEt I 79 f.) abgeleitet wurde und im Russ. *chrabrec* (< **chorbъrbcb*) ‘Wagehals, Blitzkerl’ eine Parallele hat. Die Konsonantengruppe *-rbr-* wurde im PN oder ON zu *-rb-* vereinfacht. Die Lautgruppe *-ar-* statt *-ro-* tritt hier ähnlich wie in den PN *Dargorad/Drogo-*, *Warcisław/Wrocisław* und App. *starża/stroża*, *karw/krowa* (RHF 177). Vgl. auch apoln. PN *Chabry*, *Chrabry*, *Chrobry* (SSNO I 339), tschech. *chrabrý* ‘tapfer, mutig’, osorb. *chrobły* ‘dass.’, russ. *chorobryj/chrabryj* ‘dass.’, skr. *hrábar* ‘dass.’, aksl. *chrabrъrb* ‘tapfer, kriegerisch’ (SEt I 80; LGP I 198; LVre 311 f.). Es ist noch hinzuzufügen, dass in unserem ON der anlautende Konsonant *ch-*, der fast in allen Belegen auftritt, durch *k-* in der eingedeutschten Namenform *Karbitz* substituiert wurde, ähnlich wie in den ON *Chelmiec* (1202 *Chelmetz* SUB I 5) > dt. *Kolbnitz*, *Chobienia* (1300 *de Chobena* SUB VI 333) > dt. *Köben*; *Chotorz* (ca. 1305 *Chotors* LF C 155) > dt. *Kottorz*; *Chrąstawa* (1260 *Chranstawa* Rg Nr. 1044) > dt. *Kranst*. Deshalb ist die Rekonstruktion *Garbce* und ihrer Ableitung aus *garb* ‘Anhöhe’, wie es H. BOREK, S. ROSPOND und W. MAKULA-KOSEK tun, verfehlt. Auch mit tschechischem oder sorbischem Einfluss (*hrb*, *horb* ‘garb’) kann man hier nicht rechnen, weil der Ort im Norden Schlesiens weit vom tschechischen und sorbischen Sprachgebiet entfernt lag (SNGeo III 24; RNpol III 82).

48. **Gęsice** – dt. Gunschwitz, früher *Gąsięcice*, Dorf, Ohl.

1360 *Ganssinczicz* RUr Nr. 235; 1362 *Gansinczicz* RUr Nr. 389; 1363 *Gansinczicz* RUr Nr. 501; 1365 *Gansinczicz* ABReg fol. 87 v; 1376 *Gansynticz* UBri Nr. 381; 1396 *Gonschiz* ELReg § 105; 1446 *Ganschnicz* KDol IX Nr. 397; 1743/46 *Gunschwitz* NON 93.

**Gąsięcice* – poln. patr. ON zum PN **Gąsięta* < *Gąsię* SSNO II 92. Vgl. auch *gąsię* 'junge Gans', Plur. *gąsięta* und PN auf *-ęta*, wie z. B. *Barłowięta*, *Biernatowięta*, *Lubięta*, *Stanięta* u. a. (Ind 46; TNOs 84). Unrichtig ist die Ableitung des ON aus dem PN *Gęś*, wie es S. ROSPOND und H. BOREK tun (SNGeo III 33). Die ersten Belege verneinen dies.

49. **Glińsk** – dt. Leimnitz, früher *Lubienice*, Dorf, Schwieb.

1481 *Lewbnitz* IFrey 201; 1506 *Leubnitz* IFrey 202; 1670 *Leubnitz* JVisG 269; 1726 *Leimnitz* OInd 180; 1870 *Leimnitz* TPreu 429.

**Lubienice* – poln. patr. ON zum PN *Lubień* SSNO III 286. Der poln. Vokal *u* nach dem weichen Konsonanten *l* wurde hier als mhd. langes *iu* betrachtet und in nhd. Form zu *eu* > *ei* diphthongiert (BSpr 157 f.; SGDeu 231). Denselben Vorgang beobachten wir in anderen schlesischen ON, wie z. B. *Kluczowa* (1260 *Cluchova* PUr 16) > dt. *Kleutsch*, *Lubiąż* (1175 *Lubens* CDS I 131) > dt. *Leubus*, *Lutynia* (1324 *Luthin* Rg Nr. 4366) > *Leuthen*. Aus sprachlichen, historischen und geographischen Gründen können die Belege 1236 *de Glinsk*, *de Glinsc* (SUB II 78), 1296 *Glinsk* (SUB VI 211; KDW II 120) auf das heutige *Glińsk* keinen Bezug haben. Das historische *Glińsk*, dessen Schreibungen oben angeführt wurden, ist in das heutige Dorf *Grodziszczce/Gräditz* bei Schwiebus eingegangen, worauf die Urkunde aus dem Jahr 1296 eindeutig hinweist: *Grodicz* (= *Grodziszczce/Gräditz*) ... sitam in eadem hereditate *Glinsk* (SUB VI 211 und KDW II 120); das heutige *Glińsk*/dt. Leimnitz liegt dagegen 5 km nördlich vom Dorf *Grodziszczce/Gräditz* in Luftlinie entfernt und ist von ihm durch die Dörfer *Witośław/Wittig* und *Rusinów/Rinnersdorf* getrennt (MTop, Świebodzin). W. MAKUŁA-KOSEK hat die Belege aus den Jahren 1481, 1506 und den Inhalt der oben zitierten Urkunde aus dem Jahr 1296 nicht berücksichtigt, was ihre Deutung des ON *Glińsk* negativ beeinflusste (RNPoI III 153).

50. **Głębinów** – dt. Glumpenau, früher *Glupie Głowy*, Dorf, Neis.

Ca. 1305 *Glumpenglaw*, *Glupenglow* LF A 260, 431; 1306 *Glumpenglow* Rg Nr. 2912; 1310 *Glumpinglow* Rg Nr. 3122; 1320 *Glumpinglowe*, *Glo-*

penglow, 1352 *Glumpinglow* LF 22 Anm. 260; 1370 *Glumpinglow* EQu Nr. 183; 1387 *Glumpniglaw* AP Wr, Rep. 102 Nr. 81; 1579 *Glompenaw* JVis 99; 1637 *Glumpinglaw* RDNys 297; 1666/67 *Glumpenau* JVis 565; 1726 *Glumpinglau* OInd 131.

Glupie Głowy 'dumme Köpfe' – poln. Sippenname zu *glupi* 'dumm' und *głowa* 'Kopf'. Das ist ein Spottname, der wohl von den Nachbarn gebildet wurde. Das erste Glied wurde hier unter dem Einfluss des Deutschen verunstaltet. Die rekonstruierte Namenform *Głębie Głowy* ist wenig wahrscheinlich (SNGeo III 44; RNPOL III 159), da *-p-* nicht *-b-* vertreten kann. Vgl. auch die ähnlichen ON *Sowogłowy* ([1432] 1618 haereditatem ... dictam *Sowogłowy* KZD V 337) bei Parczew und *Tuligłowy* (1450 villam ... *Thulygłowi* KZD III 348) bei Jarosław.

51. **Gniewomierz** – dt. Oyas, früher *Ujazd*, Dorf, Lieg.

1335 *Vyastd* MPV I 363 und Rg Nr. 5409; 1339 *Vyes* Rg Nr. 6223; 1359 *Oyes* LBUr I 338; 1362 Parochial-Kirche zu *Vyazd* bei Liegnitz Schirr 156; 1399 *Oys* JBei 398; 1418 *Ogis* JBei 399; 1654/55 *Oyass* GKir 25; 1726 *Oyass* OInd 202.

Ujazd – poln. Kulturname zu apoln. *ujazd* (< *ujeżdżić* 'umfahren') 'Demarkation des Landbesitzes durch Umritt' (SSt IX 339). Der ON *Gniewomierz Ujazd* > *Ujazd* bezog sich auf das heutige Ujazd Dolny und Górny/Nieder und Ober Mois im Kr. Neumarkt/Środa Śl.: (1202) nach 1251 *ville Viazd dicte, quam comes Gneomir ... contulit*, 1202 *Gneuomir Viasd*, 1218 *Gneomyr id est Uyazd*, 1227 *Gneomyr id est Vyazt* SUB I 50, 54, 124, 204. Diese Belege hat K. MAŁEZYŃSKI unrichtig mit dem heutigen *Gniewomierz/Oyas* identifiziert (CDS I Nr. 90 Anm. 36, II Nr. 198 Anm. 18, III Nr. 349 Anm. 7; JMois). Seinen Fehler haben H. BOREK, S. ROSPOND und W. MAKULA-KOSEK wiederholt (SNGeo III 52; RNPOL III 191). Deshalb ist ihre Deutung von *Gniewomierz* zu korrigieren.

52. **Godzieszowa** – dt. Güntherwitz, früher *Gunterowice*, Dorf, Treb. (1339) 16. Jh. *Guntherowitz* Rg Nr. 6284; 1393 *Guntirwicz* HGesch 401;

1418 *Gunterwicz* AP Wr, DokWr Nr. 1276; 1654 *Günterwitz* AP Wr, Rep. 16 Nr. 363 S. 80; 1726 *Günterwitz* OInd 41.

Gunterowice – poln. patr. ON zum dt. PN *Gunter/Günther* SSNO II 236 und SNam I 29, 55.

53. **Gogołowice** – dt. Gugelwitz, früher *Gogolewicy/Gogolowice*, Dorf, Lü.

1267 *Gogolewici* SUB IV 15; ca. 1305 *Goglowitz* LF E 290; 1399 *Gogolwicz* JBei 393; 1408 *Gogilwicz* KDol IX Nr. 14; 1580 *Gogalewitz* JVisG 4; 1726 *Gugelwitz* OInd 109. 1845 *Gugelwitz* Kn 193.

Gogolewicy – poln. patr. ON zum PN *Gogol* SSNO II 149. Das Suffix *-ewic-* in den Belegen von 1267 und 1580 weist darauf hin, dass *-l* der Grundlage weich sein musste. Der PN *Gogol* entstand aus dem apoln. **gogol* < ursl. **gogolb* 'eine Art wilde Ente'. Vgl. apoln. *gogolica* 'dass.' (SSt II 451), aruss. *gogolb* 'anas clangula' (SDRus I 534), russ. *gogolb* 'Ente', ukr. *hoholb* 'dass.', slowak. *hohol* 'dass.' (VTE I 425; MEt 174); apoln. *gogol* wandelte sich später in *gogoł* 'Ente' (BEt 148) und *gągoł* 'Bucephala clangula' (SPtaki 248 f.). Deshalb muss man den apoln. PN *Gogoł* auf *Gogol* korrigieren (SSNO II 149), worauf auch solche ON wie *Gogolewice* (1531) *Gogolyewicze Reces* 26) bei Militsch, *Gogolewo* bei Danzig und Posen hinweisen (RNPol III 208). H. BOREK und S. ROSPOND leiten unseren ON unrichtig aus dem PN *Gogola* ab (SNGeo III 57). In diesem Fall würde aber der patr. ON *Gogolice* entstehen.

54. **Gogołowice** – dt. Gugelwitz, früher *Gogolowice/Gogolewice*, Dorf, Mil.

1358 *Gogolowicze* LBUr II 32; (1531) *Gogolyewicze Reces* 26; (1543) *Gogolewice* AP Wr, Rep. 1a Nr. 5; 1726 *Gugelwitz* OInd 58; 1845 *Gugelwitz* Kn 193.

Gogolowice/Gogolewice – Erläuterung wie unter der Nr. 53.

55. **Goraszowice** – dt. Graschwitz > Schöning, früher *Gorzakowice* > *Gorzackowice* > *Gorackowice*, Dorf, Grot.

Ca. 1305 *Gorsacowicz*, *Gorrzaczowitz* LF A 289, 396; 1334 *Goraschovicz* Rg Nr. 5381; 1350 *Gorzaczcowicz* AP Wr, Rep. 102 Nr. 29; 1351 *Goraczgowicz* ebenda Nr. 30; 1359 *Goraczcowicz* ebenda Nr. 32; 1369 *Goraczkwowicz* EQu Nr. 120; 1372 *Goraczkwowicz* EQu Nr. 252; ca 1425 *Goraczkwowicz* SQu 246; 1666/67 *Graschwitz* JVis 562; 1784 *Graschwitz* ZB III 382.

Gorzakowice – poln. patr. ON zum PN **Gorzak*/(*Gorzek*, *Gorzko*) < *Gorzestaw* (SSNO II 169, 172). Dann wandelte sich die Grundlage *Gorzak* in *Gorzaczek* > *Goraczek* um, und deshalb entstanden die Namenformen *Gorzaczkwowice* > *Goraczkwowice*. Die Schreibung *Goraschovicz* tritt nur einmal auf und ist wohl entstellt. H. BOREK, S. ROSPOND und W. MAKULA-KOSEK leiten den ON aus dem PN *Gorasz*, *Goracz*, *Goraszek* ab (SNGeo III ; RNPoI III 245), was beinahe alle Belege des ON verneinen.

56. **Goszczowice** – dt. *Guschwitz* > *Buchengrund*, früher *Gościce*, Dorf, Falk.

Ca. 1305 *Grostitz* [lies *Gosticz* – J. D.] LF C 110; 1434 *Goschtiz* LF 98 Anm. 110; 1534 *Goschtizte* AUrb fol. 408 v; 1581 *Goschtitz* UGór 199; 1687/88 *Goschwitz* JVisO 294; 1743/46 *Guschwitz* NON 109.

Gościce – poln. patr. ON zum PN *Gość* < *Gościmir*, *Gościstaw* SSNO 175, 179f. Die späteren eingedeutschten Namenformen mit dem Suff. *-witz* entstanden durch die Angleichung an zahlreiche ON auf *-witz*, ähnlich wie in den ON *Gorzyce* (1155 und 1245 *Gorice* SQu 177, 190) > dt. *Guhrwitz*, *Groblice* (1337 *Grobelicz* Rg Nr. 5944) > dt. *Grebelwitz*; *Ludmierzyce* (1377 *Ludmericz* RWenc 198) > dt. *Leimerwitz*; *Szurzyicy* (1245 *Schurici* SQu 190) > dt. *Schauerwitz*; *Wojszycy* (1249 *Voysici* Rg Nr. 692) > dt. *Woischwitz*. W. MAKULA-KOSEK leitet unseren ON aus dem PN **Gost* ab (RNPoI III 272). Bei dieser Grundlage würde aber der patr. ON *Gostowice* entstehen.

57. **Goszowice** – dt. *Kuschdorf*, früher *Koszwowice* > *Koszkowice*, Dorf, Neis.

Ca. 1305 *Coschowitz*, *Koschdorf* LF A 315, 402; 1371 *Koschindorf*, 1374

Coschdorf, Goschwicz, 1378 Koschdorf LF 28 Anm. 315; ca. 1425 *Cvschkowitz* SQu 238; 1499 *Khoschitz* INeu 86; 1651/52 *Kuschdorff* JVis 196; 1726 *Kuschdorff* OInd 37.

Koszowice – poln. patr. ON zum PN *Kosz* SSNO III 93. Vgl. auch poln. *kosz* 'Korb' und PN *Koszek, Koszko* (SSNO III 101). Später veränderte sich die Grundlage *Kosz* in *Koszek*, und es entstand die Namenform *Koszkowice*. Zugleich trat der eingedeutschte ON *Koschdorf* auf, wobei im Bestimmungswort der PN *Kosz* erhalten blieb. Fast alle Belege des ON haben *k-* im Anlaut. Deshalb ist die Rekonstruktion *Goszowice* zum PN *Gosz*, wie es H. BOREK und S. ROSPOND tun (BGŚl 171; SNGeo III 73), wenig wahrscheinlich.

58. **Góry** – dt. *Guhre* > *Konradshöh*, früher *Gora* > *Góra*, Dorf, Mil. 1360 *Gora* ... prope oppidum *Melicz* (= *Milicz/Milicz*) AP Wr, KopOl 156; 1619 *Gurra* GBei 196; 1666/67 *Gurau* JVis 461; 1787 *Guhr* ZB VII 412; 1845 *Guhre, Góry* Kn 194.

Gora > *Góra* – poln. topogr. ON zu *gora* > *góra* 'Berg'. Das Dorf liegt am Fuße einer Anhöhe (170 m), vgl. KDRreich Nr. 375 *Krotoschin*. Die von J. G. KNIE rekonstruierte Pluralform *Góry* 'Berge' tritt in den Quellen nicht auf, so muss sie ein Geschöpf dieses Autors sein. Deshalb ist die Deutung des ON bei H. BOREK und S. ROSPOND zu korrigieren (SNGeo III 86).

59. **Górzec** – dt. *Gurtsch*, früher *Gorecz*, Dorf, Str. (1149) 15. Jh. *Gorech* CDS I 65; 1193 *Chorech* CDS I 167; 1201 *Gorech* CDS I 209; 1204 *Gorsche* CDS I 274; 1278 *Gorez* MSLok 417; 1301 *Gorc* Rg Nr. 2660; 1372 *Gortsch* AP Wr, Rep. 67 Nr. 480; 1726 *Gurtsch* OInd 206.

Gorecz – poln. poss. ON mit dem Suffix **-jb* zum PN *Gorek/Gorko* (SSNO II 166). Vgl. auch die zusammengesetzten PN mit dem zweiten Glied *-gor*: *Cieszogor, Dalegor, Dziwigor* SSNO s.v. Das heutige Dorf *Górzec* liegt im welligen Gelände (MBI Nr. 3017), so gibt es keinen Grund, seinen Namen aus *góra* 'Berg' abzuleiten, wie das H. BOREK, S. ROSPOND und W. MAKULA-KOSEK tun (SNGeo III

88; RNPOL III 318). Dazu weist noch der dt. auslautende Konsonant *-tsch* (= *-č*) auf das ursprüngliche poln. Suffix *-ecz* < **-vk-jb* hin.

60. **Gracze** – dt. Graase, früher *Gradze*, Dorf, Falk.

1447 *Grasse* RDO 380; 1531 *Gracz* AP Wr, Bisk. Wroc. Nr. 228 S. 22; 1581 *Graase*, *Grasen* UGór 192, 193; 1679 *Grase* JVisO 206; 1687/88 *Grasse* JVisO 282; 1743/46 *Grase* NON 109; 1783 *Grase* ZB II 32.

Gradze – poln. poss. ON mit dem Suffix **-je* zum PN *Grad* (SSNO II 193). Vgl. auch poln. *grad* 'Hagel'. Die Ableitung des ON aus dem poln. PN *Gracz* bzw. dem dt. App. *Gras* 'trawa', wie es H. BOREK, S. ROSPOND und W. MAKULA-KOSEK annehmen (BGŚl 208; SNGeo III 95; RNPOL III 350), ist unwahrscheinlich. Im ersten Fall würde im dt. Auslaut *tsch*. < *-če* auftreten, wie im ON *Oracze* (1687/88 *Oracze* JVisO 519) > dt. *Oratsch*; *Pracze* (1266 *Pratsche* SUB III 338) > dt. *Protsch*, und im zweiten Fall hätten wir den ON *Gräser*.

61. **Grocholub** – dt. Grocholub > Erbersdorf, einst *Grocholubia*/*Grocholubie*, Dorf, Neust.

1228 *Groholuba* Rg Nr. 330; 1282 *Grocholube* Rg Nr. 1698; ca. 1305 *Grethulubi* LF C 248; 1383 *Grocheleube* UCzar 45; 1571 *Grocholob* UGór; 1679 *Grocholub* JVisO 185; 1784 *Grocholub* ZB III 104.

Grocholubia/*Grocholubie* – poln. poss. ON mit dem Suffix **-ja/-je* zum zusammengesetzten Spottnamen **Grocholub*. Vgl. auch *groch* 'Erbsen', *lubić* 'gern haben', die PN mit zweitem Glied *-lub*: *Golub*, *Świelub* (Ind 64), auch *samolub* 'Egoist'.

62. **Grodziszczce** – dt. Gräditz, früher *Grodziec*, Dorf, Schweid.

(1193) 1435 *Grodec* SUB I 39; 1223 *Grozez* CDS III 53; (1250) 15. Jh. *Crodec* SUB II 251; (1259) 15. Jh. *Grodist* SUB III 200; 1288 *Grodiz* Rg Nr. 2054; 1335/42 *Gredec* MPV I 359; 1666/67 *Gröditz* JVis 718; 1785 *Graeditz* oder *Graediß* ZB V 436.

Grodziec – poln. Kulturname mit dem Deminutivsuffix *-ec* zu *grad* 'Burg'. Der ON bedeutete 'kleine Burg'. Die Identifizierung des Beleges 1155 *Gramolin* mit unserem Ort, wie es H. BOREK, S. ROSPOND

und W. MAKOLA-KOSEK tun (SNGeo III 107; RNPoI III 386), ist aus sprachlichen Gründen unmöglich (SUB I 331). Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen verschwundenen Ort.

63. **Gródczany** – dt. Hratschein > Burgfeld, früher *Hradčany*, Dorf, Leob.

1377 *Hradschan* RWenc 197; 1411 *Hradczan* DRat 36; 1431 *Hradczan* RTrop Nr. 468; 1498 z *Hradčan* PrHist 250; 1583 *Hradčany* OZem 307; 1600 *na Raczanech* PrHist 252; 1784 Alt- und Neu *Hratschin* ZB III 220; 1845 Alt- und Neu-*Hratschein* Kn 240.

Hradčany – tschech. ethnischer ON mit dem Suffix *-jane* > *-jany* zum ON *Hradec* oder *Hrádek* (MJMor I 292 f.); s. Nr. 62.

64. **Gródek** – dt. Grottky > Berghain, früher *Grodkow*, Dorf, Wohl. Ca. 1305 *Grotkaw* LF B 95; 1530 *Krottkaw* PAd 344; ca. 1580 *Gruttkaw* AP Wr, Rep. 33, Sign. VIII 13 e, S. 101; 1606 *Grotkaw* AP Wr, Rep. 33 Nr. 1223, S. 103; 1726 *Grottkau* OInd 44; ca. 1765 *Grotky* TPGrün 107; 1830 *Grottky*, gemeinhin *Grottke* KAl 214.

Die Besitzer dieses Dorfes trugen den aus dem ON abgeleiteten Familiennamen *Grodkowski*: 1524 George und Lorenz *Grotkowski* PAd 344 Anm. 91; 1534 und 1535 Mats *Grotkowsky* PAd 344 Anm. 91.

Grodkow – poln. poss. ON zum PN *Grodek* SSNO II 204. H. BOREK und S. ROSPOND sehen hier einen deminutiven ON, abgeleitet aus dem App. *gród* 'Burg' (SNGeo III 114 f.), was unrichtig ist. Die älteren Belege verneinen dies.

65. **Guzowice** – dt. Kuschwitz > Hellefeld N. S., früher *Chociszowice*, Dorf, Mil.

1358 *Chosciszowicze* LBUr II 32 und GBei 168; 1578 *Koschowitz*, 1593 *Koschtowiz*, 1603 *Khoschwiz* GBei 168; 1666/67 *Koszczowitz* JVis 461; 1726 *Koschwitz* OInd 59; 1787 *Kuschwitz* ZB VII 428; 1845 *Kuschwitz* (*Koschwitz*), *Guswice* Kn 339.

Der erste Beleg weist auf den poln. patr. ON *Chociszowice* zum PN **Chocisz* < *Chocimir* (SSN I 321). Den apoln. PN *Kocisz* sollte man

als *Chocisz* rekonstruieren (SSNO III 41). Andere Schreibungen sind unter dem Einfluss des Deutschen umgestaltet, dabei wurde *ch-* im Anlaut durch *k-* substituiert, ähnlich wie in vielen schlesischen ON (vgl. oben Nr. 47). Die von J. G. KNIE angegebene Namenform *Guswice* hat keine Bestätigung in den Quellen. Deshalb leiten H. BOREK und S. ROSPOND den ON unrichtig aus dem PN *Guz* ab (SNGeo III 126). W. MAKULA-KOSEK kann unseren Namen nicht rekonstruieren (RNPOL III 451).

66. **Guzów** – dt. Guschau, früher *Gostěšow*, Dorf, Sor.

1381 *Gosteschaw* LHort II 336; nsorb. *Gusow* MSDol III 143.

Gostěšow - asorb. poss. ON zum PN **Gostěš*. Vgl. die PN poln. *Gościsz* (SSNO II 180), tschech. *Gostiš* (PTv 58). Der sekundäre nsorb. ON *Gusow* entstand wohl in Anlehnung an den eingedeutschten reduzierten ON *Guschow* < *Gostěšow*. H. BOREK und S. ROSPOND zitieren die Schreibung *Gosteschaw* und leiten den ON aus dem PN *Guz* ab (SNGeo III 126), was verfehlt ist.

67. **Iwiny** – dt. Oldern, einst Groß- und Klein-Oldern, früher *Ołdrzewie*, Dorf, Bres.

(1282) 14. Jh. *Oldrewe* SUB V 383; 1353 *Olderow*, 1371 zu wenigem *Olderaw*, 1391 zu grossem *Olderaw*, 1443 *Olderow*, 1425 *Olderaw* maior, 1425 *Oldraw* minor, 1588 z *Ołdrzewia*, 1666/67 *Oldern*, 1743/46 Gros-Oldern, Klein Oldern DNWr 87.

Ołdrzewie – ein unklarer ON. Der bei dem Dorf vorbeifließende Bach Brochówka hieß im Mittelalter *Ołdrzewka*: (1282) 14. Jh. inter metas allodii Oldrewe nuncupati per prata et rivulum *Oldrewekam* dictum SUB V 383. Der alte Flussname ist eine Ableitung aus dem ON *Ołdrzewie* (DOła 353 f.). H. BOREK leitet den ON aus dem PN **Oldra* < *Ołdrzych* ab (SNGeo IV 49), aber in diesem Fall würde der ON *Ołdrzyno* entstehen, weil seine Grundlage auf *-a* endete. W. MAKULA-KOSEK sieht hier die Basis **Oldrz* < *Ołdrzych* (RNPOL III 537). Es handelt sich eher um einen topogr. ON in Form eines Kollektivums, worauf das Suffix *-ewie/(-owie)* hinweist. Vgl. auch

Kollektiva wie poln. *krzewie* < *kierz*, *zakrzewie* < *za krzem*, *listowie* < *list* 'Baumblatt', *ostrowie* < *ostrów* 'Insel', *pniewie* < *pień*, *żarzewie* < *żar* (LSłow s. v.), aruss. *doždewije* < *doždь*, *derevije* < *derevo*, *rublevije* < *rublь* (SDRus s. v.).

68. **Jaborowice** – dt. Jaborowitz > Holderfelde, früher *Jaworowice*, Dorf, Cos.

(1295) 14. Jh. *laworouize* SUB VI 187; 1532 *Jaworowitz* Kn 244; 1679 *laworowice* JVisO 165; 1687/88 *Iaborowitz* JVisO 498; 1743/46 *Jaborowitz* NON 12.

Jaworowice – poln. patr. ON zum PN *Jawor* SSNO II 468. Die Namenform *Jaborowitz* < *Jaworowice* entstand unter dem Einfluss des Deutschen. Der Konsonant *-w-* wurde durch *-b-* ersetzt, ähnlich wie in den ON *Dziewin* ((1273) 14. Jh. *Dewin* SUB IV 143) > dt. *Dieban*; *Krzywa* (1304 *Crywa* Rg Nr. 2799) > dt. *Kreibau*; *Łowęcicy* (1221 *Louentizi* CDS III 25) > dt. *Lobentitz*; *Prawocino* (ca. 1305 *Prawoczino* LF B 43) > dt. *Probotschine*.

69. **Jagoszyce** – dt. Jagaschütz > Jagdschütz, früher *Jagacice*, Dorf, Treb.

1527 *Jagatschitz* PAd 340 Anm. 78; 1567 *Jagatschitz* 357; 1596 *Jegatschicz* ADiec, Ks. Metr., Sign. 139 a, fol. 11; 1666/67 *Zagatschitz* (*pro Jagatschitz* – J. D.) JVis 446; 1676 *Jagatschütz* DTrach; 1726 *Jagatschütz* OInd 44.

Jagacice – poln. Metronymikon zum PN *Jagata*/(*Agata*) < lat. *Agathe* (MChrz. 350; SSNO II 378). H. BOREK leitet den Namen aus dem PN *Jagosz* ab (SNGeo IV 57), was verfehlt ist. Der Ort wurde nicht im natürlichen Prozess (RNPol IV 33), sondern amtlich am 12. 12. 1936 zu *Jagdschütz* umbenannt (BATlas 344).

70. **Jajków**, seit 1974 JARY – dt. Jäckel, früher *Jajkowicy*, Dorf, Treb. Ca. 1305 *Jakildorf sive Jaycowitz* LF B 154; 1345 *Jeycowicz* AP Wr, Rep. 16 Nr. 1 A fol. 79 v; 1353 *Jecowicz* LB Nr. 131; ca. 1405 *Iackildorff siue laycowiczi* SQu 203; 1435 *Jäckel* SWrat fol. 84; 1447 *Jaykowicz* SVBi

221; 1548 *Jegckhell* RAP fol. 34 r; 1620 *Jeykowicz* oder *Jeckowicz* Consign 16; 1795 *Jaeckel* ZB XII 195.

Jajkowicy – poln. patr. ON zum PN *Jajko* (SSNO II 383).

71. **Jaksin** – dt. *Jexau*, früher *Jaksonowice*, Dorf, Str.

1332 *Jexonowicz*, 1336 *Jexonowicz*, 1338 *Jexonowiz*, 1341 *Jaxonowicz*, 1350 *Jaxin*, 1353 *Jaxonowicz*, 1403 *Jexen*, 1425 *Jexonowicz*, 1501 *Jexau*, 1679 *Jexa*, 1743/46 *Jexa*, 1845 *Jexau* DNWr 67.

Jaksonowice – poln. patr. ON zum PN *Jakson*. Vgl. 1177 *testis* ... *Iaxon* SUB I 30; 1203 *relicta Yaxonij* CDS I 256. Unter dem Einfluss des Deutschen wurde der ON *Jaksonowice* zu *Jexe* und *Jexau* reduziert.

72. **Jakubowice** – dt. *Jakobine*, früher *Jakobin(a)*, Dorf, Ohl.

Ca. 1415 *Jocopynne* ŽTr 66; 1597 *Jacobin* AP Wr, Rep. 3 Nr 428; 1726 *Jacobine* OInd 114; 1743/46 *Jacobin* NON 93; 1783 *Jakobine*, hieß in vorigen Zeiten Nieder-Dremling ZB I/3, S. 50; 1845 Nieder Dremling, auch *Jakobine*, poln. *Jakubowice* Kn 105.

Jakobin(a) – poln. poss. ON zum PN *Jakoba* fem. < *Jakob* < *Jakobus* WLex 120 und MChrz 240. Die von J. G. KNIE angegebene Namenform *Jakubowice* hat keine Begründung in den historischen Quellen.

73. **Janiszów** – Janisch > *Janis*, früher *Januszowicy*, einst Dorf, heute der westliche Teil von Legnickie Pole/Wahlstatt, Lieg.

1217 *Janussowici* CDS II 165; 1536 *Jenewicz*, 1867 *Janitz*, ma. *Joans* WNam 373.

Januszowicy – poln. patr. ON zum PN *Janusz* < lat. *Johannes* MChrz 245. H. BOREK behauptet unrichtig, der ON lautete ursprünglich *Janisz*, was dem PN *Janisz* gleich sei. Dazu noch gibt er keine historischen Belege für diesen Ort an (SNGeo IV 64 f.).

74. **Janowa** – dt. *Johnsdorf*, früher *Janowicy*, Dorf, Grot.

Ca. 1305 *Janowiczi*, *Jansdorf* LF A 284, 459; 1374 *Jonsdorff* Othm. distr. LF 25 Anm. 284; ca. 1425 *Jonsdorf* SQu 246; 1638 *Jonsdorff* JVis 123;

1784 *Janowitz, Johnsdorf* ZB III 385; 1845 *Johnsdorf* Kn 259.

Janowicy – poln. patr. ON zum PN *Jan* < lat. *Ioannes* (MChrz. 243).

75. **Janowo** – dt. Johnwitz, früher *Janowice*, Dorf, einst Ohl., jetzt Str. Ca. 1305 *Janowitz* LF B 375; ca. 1425 *Janewitz* SQu 215; 1579 *Janowicz* AP Wr, Rep. 31 Nr. 189, S. 85; 1651/52 *Jonwitz* JVis 183; 1843/46 *Janowitz* NON 135.

Janowice – Etymologie wie unter der Nr. 74.

76. **Jarostław** – dt. Jerschendorf, früher *Lysobok*, Dorf, Neum. 1218 *Luzoboc* SUB I 125; 1260 *in Lusoboc filiorum Iaroslai* PUr 17; 1262 *Lisoboc* PUr 18; 1316 *Luzeboc, quod nunc Jeryslayndorf* dicitur PUr 77; 1353 *Jaruslawendorff* LB Nr. 199; 1432 *Jerslandorff*, 1543 *Jeschendorf* Frob I Nr. 92; 1630 *Jerschendorf* Verz 156; ca. 1765 *Jerschendorf* TPGrun 8.

Lysobok – poln. topogr. ON, übernommen vom Namen des Flusses *Lysobok* (1360 *Luczebog* RegŚl V Nr. 376), heute genannt Cicha Woda/dt. Leisebach, linker Zufluss der Oder. Der Flussname setzt sich aus dem Adj. *lisy* 'kahl' und dem Subst. *bok* 'Seite' zusammen. Vgl. die ähnlich zusammengesetzten ON bzw. Flussnamen *Kłodobok* (ca. 1305 *Clodobok* LF A 50) > dt. *Klodebache, Otobok* ([1421] 1424 *decursum aque, wlgariter Olobok* KDW VIII 201). Der spätere dt. ON *Jaroslavendorf* > *Jerschendorf* und der heutige ON *Jarostław* knüpfen an den Namen des Dorfbesitzers *Jarostław* an. Die Quellen bestätigen nicht, dass einst der Ort einen poln. poss. ON *Jarostław* trug, wie es H. BOREK und W. MAKOLA-KOSEK annehmen (SNGeo IV 71; RNPoI IV 99). Zahlreiche ON wurden nach den Namen vorbeifließender Flüsse gebildet.

77. **Jarostów** – dt. Eisendorf, früher *Jeziorowicy*, Dorf, Neum.

1217 *Izerowizi* SUB I 113; 1295 *Ysirdorf* SUB VI 143; ca. 1305 *Isersdorf* LF D 268; 1666/67 *Eisendorff* JVis 321; 1785 *Eisendorf* ZB V 218.

Jeziorowicy – poln. patr. ON zum PN *Jezioro* (SSNO II 484). Vgl. auch: 1264 *camerarius ducis Voyceh Jezoro* SUB III 314 (in Schlesien). Die

ältere eingedeutschte Namenform *Isersdorf* enthält noch im Bestimmungswort den PN *Iser* < *Jeziaro*. Erst später entstand durch Diphthongierung des anlautenden *i-* *Eisen-* im ersten Glied. Vgl. auch mhd. *îsen* > *Eisen* (Lex 100).

78. **Jarżąbkowice** – dt. Schriegwitz, früher *Grzebkowice*, Dorf, Neum. 1308 *Grsebkowich* Rg Nr. 2986; *Gorsebkowicz* Rg Nr. 3695; 1336 *Grsebcowicz* Rg Nr. 5654; 1353 *Grzebcowicz* LB Nr. 167; 1497 *Grzebcowicz* KDol IX Nr. 880; 1548 *Grespkhowitz* itzo *Schriekhwitz* genannt NW fol. 22 r; 1620 *Grczepcowitz* Consign 13; 1666/67 *Schrickwitz* JVis 305; 1795 *Schriegwitz* ZB XII 87.

Grzebkowice – poln. patr. ON zum PN *Grzebek*. Vgl. (1300) 14. Jh. Petro dicto *Grebech* SUB VI 348, auch PN *Grzebak*, *Grzebnik* (SSNO II 219f.). H. BOREK rekonstruiert hier den ON *Grzybkowice* (SNGeo IV 74), was mit den historischen Belegen nicht übereinstimmt.

79. **Jaszkotle** – dt. Jäschgüttel, früher *Jaskotle*, auch vereinzelt *Jaskotlowice*, Dorf, Bres.

1155 *Jascotele*, 1245 *Jascotle*, 1281 *Jascotle*, 1293 *Jaschotel*, ca. 1305 *Jescoczil*, 1317 *Yeskytil*, 1334 *Jescotel*, *Jeschcutyl*, 1337 *Jezkotlouicz*, 1347 *Jeschcotel*, 1353 *Jascutel*, 1425 *Jeschkysel*, 1548 *Jeschkhittell*, 1666/67 *Jaschküttel*, *Jeschkittel*, 1736 *Jaeschkittel*, 1845 *Jäschgüttel* DNWr 70.

Jaskotle – poln. poss. ON mit dem Suffix *-je zum PN *Jaskotel* SSNO II 454f. Die parallele zeitweilige Namenform *Jaskotlowice* entstand durch Angleichung an zahlreiche patronymische ON Schlesiens. S. ROSPOND betrachtet *Jaszkotle* als einen deutsch-polnischen Mischnamen *Jaszko* + *Tal* 'Tal von Jaszko', weil *Jaszko*, Eigentümer dieses Dorfes, in der Urkunde aus dem Jahr 1282 auftrat (RD 140, RK 31, RP 13, RPol 59, OSG IV 43). Diese Deutung ist verfehlt. Es ist unmöglich, dass der oben genannte *Jaszko* der Gründer des 1155 erwähnten Ortes gewesen ist. Er würde 1282 etwa 150 Jahre alt sein, und ein so hohes Menschenalter ist nur in der Bibel möglich. Auch der dt. ON *Jaschkotal* würde mit der dt. Wortbildung nicht übereinstimmen. Es würde *Jäschkental* entstehen, ähnlich wie z. B. *Jäschken-*

dorf (1666/67 *Jeschkendorff* JVis 317) bei Neumarkt. Dazu noch liegt *Jaskotle* nicht im Tal, sondern auf einer flachen Erhöhung des Geländes (MBI Nr. 2891 Schmolz), und in der Hälfte des 12. Jahrhunderts gab es noch keine deutsche ländliche Kolonisation in Schlesien (SBeg 152). Es ist noch hinzuzufügen, dass der PN *Jaskotel* eine mit dem Suffix *-el* gebildete Erweiterung des PN *Jaskot* (RSWsp IV 314) ist, der aus *jaskot/jazgot* 'Brüllen' entstand (DNWr 70). Vgl. auch zahlreiche apoln. PN auf *-el* (Ind 161).

80. **Jeszkotle** – dt. Jäschkittel, einst auch Nieder- und Ober-Jäschkittel, früher *Jaskotle*, Dorf, Str.

Ca. 1305 *Jescocel* LF B 391; ca. 1425 *Jeskotil* SQu 259; 1428 *Jesketel* Kn 246; 1726 Ober *Jäschkittel* OInd 111; 1743/46 Ober, Nieder *Jaeschkittel* NON 127.

Jaskotle – Etymologie wie unter der Nr. 79.

81. **Jaszyce** – dt. Jeschütz, früher *Zdzieszyce*, Dorf, Treb.

1275 *Sdassicz*, 1290 *Sdeschizc* HGesch 195; 1359 *Sdesschycz* RegŚl IV Nr. 587; 1374 *Stzeschicz* HGesch 405; 1469 *Sdzeschitzc* und *Elgot* AP Wr, Rep. 107 Nr. 170; 1538 *Zdieschitz* PAD 340; 1579 *Jeschitz* JVis 74; 1605 *Elgutt* vndt *Iaschitz* AP Wr, Rep. 33, Nr. 1223 S. 169; 1743/46 *Jeschütz* NON 131.

Zdzieszyce – poln. patr. ON zum PN *Zdziesza* SSNO VI 306. H. BOREK leitet den ON aus dem PN *Jasz* < *Jan* ab (SNGeo IV 82), was verfehlt ist.

82. **Jelcz** – dt. Jeltsch, früher *Jalcze* > *Jelcze*, einst Dorf, heute Stadt, Bres.

1245 *Jalche* SQu 187; 1279 *Gelsch* SUB IV 245; 1315 *Jelze* AP Wr, Rep. 67 Nr. 158; 1352 *Jalcze* LN fol. 477 v; 1420 *Jeltsch* MUr 154; 1539 z *Gelcza* LORat XI 84; 1666/67 *Ieltsch* JVis 507; 1743/46 *Jeltsch* NON 64.

Jalcze > *Jelcze* – poln. poss. ON mit dem Suffix **-je* zum PN *Jalec* (SSNO II 400), der aus **jalec*, Gen. **jalca* > *jelec*, Gen. *jelca* 'Leuciscus' (SSt III 158) entstanden ist. Vgl. ukr. *jalec*, wruss. *jalec*, slowak. *jalec*,

nsorb. *jalc* (VTE II 14 f.; MEt 221). H. BOREK rekonstruiert den ON in der Form *Jalecz* < **Jalb-k-jb* (SNGeo IV 91), was aber die ersten Belege verneinen. Im Auslaut ist *-e* unter dem Einfluss des Deutschen wie in allen eingedeutschten poln. patr. ON verschwunden. Wenig wahrscheinlich ist die Annahme, der ON könnte aus dem App. *jelec* 'eine Art Fisch' entstehen, weil der Ort an der Oder liegt (RNPol IV 161). Im Fluss leben aber verschiedene Fische, und an einen Ort sind sie nicht gebunden.

83. **Jełowa** – dt. Jellowa > Ilnau, früher *Howa*, Dorf, Op.

Ca. 1305 *Ylowe* LF C 175; 1399 *Gilowa* RWenc 21; 1566 *Gilowa* UrOp 84; 1679 *Ilowa* JVisO 201; 1687/88 *Ielowa* JVisO 305; 1743/46 *Jellowa* NON 15.

Howa – poln. topogr. ON zu *it* 'Letten, Ton'.

84. **Jędrzejów** – dt. Endersdorf, früher *Osiek*, Dorf, Grot.

Ca. 1305 *Ossec* sive *Andresdorf* LF B 441; 1344 *Andree villa* LF F 29; ca. 1425 *Andrisdorf* SQu 259; 1579 *Endersdorff* JVis 75; 1666/67 *Enderssdorff* JVis 593; 1726 *Endersdorff* OInd 39; 1830 *Endersdorf* KAl 146.

Osiek – poln. Kulturname, abgeleitet aus dem Verb *osiec* < **o-sěk-ti* oder *osiekać* < **o-sěk-a-ti* 'abhauen'. Ursprünglich bedeutete er 1. 'Ort des Holzschlages für den landwirtschaftlichen Anbau oder die Viehzucht' und 2. 'Einzäunung im Wald aus abgehauenen Baumstämmen zu Wehr- oder Viehzuchtzwecken' (BEt 488; LTer 141; SDRus II 757 f.; SSt V 646; TRStud I 305). Vgl. auch: 1302 in Gemelnitz [= Jemielnica/Himmelwitz] cum pratis vulgariter *Osseck* dictis AP Wr, Rep. 85 Nr. 5 a; 1652 vulgo *na Ossieku* pars agri cum prato JVisO 20. Vielleicht entstand *Osiek* gleichzeitig mit dem dt. ON *Andersdorf*? Daran wurde der heutige ON *Jędrzejów* angeknüpft. Vgl. poln. *Jędrzej* = dt. *Anders* < lat. *Andreas*.

85. **Jędrzychowice** – dt. Höckricht, früher *Andrekowice/Andrzekowice*, auch *Andrzejowicy*?, Dorf, Ohl.

1285 *Andrecoviz* UBri 225; 1299 *Andrecoviz* Rg Nr. 2564; ca. 1305 *An-*

dreowiczi LF B 69; 1316 *Andrzecowicz* Rg Nr. 3574; 1317 *Andrecowicz* Rg Nr. 3692; 1358 *Hokerechtin* RegŚl IV Nr. 191; ca 1405 *Andreowiczi* SQu 199; 1743/46 *Höckericht* NON 93; 1845 *Höckricht*, *Jędrzychowice* Kn 234.

Andrekowice/Andrzekowice – poln. patr. ON zum PN *Andrek* < lat. *Andreas* (MChr. 184)/**Andrzek*. Vgl. auch parallele PN wie *Jurek/Jurzek* < lat. *Georgius*, *Piotrek/Piotrzek* < lat. *Petrus* (MChr. 42, 307). Das Dorf hatte vielleicht auch den parallelen ON *Andrzejowicy* zu *Andrzej* < lat. *Andreas* (MChr. 184). Die von J. G. KNIE angegebene Namenform *Jędrzychowice* hat keine Begründung in den Quellen und ist wohl ein Geschöpf dieses Autors. Die Belege *Indrichouo*, *Indrichovo* aus den Jahren 1208 und 1218 beziehen sich auf einen unbekanntenen Ort (CDS II 46, 189); man kann sie nicht mit heutigem *Jędrzychowice* identifizieren, wie es H. BOREK tut (SNGeo IV 104).

86. **Jodłowice** – dt. Tannwald, früher *Świercznica*, Dorf, Wohl.

Ca. 1425 prope Awres [= Uraz/Auras] ... *Sworsmytz* SQu 220; 1666/67 *Tannewaldt* JVis 381; 1743/46 *Thannwald* NON 64; 1795 *Tannwald* ZB XII 217.

Świercznica – poln. topogr. ON zu *świerczna* < *świerk* 'Rottanne'. Er bedeutete etwa 'ein mit Rottannen bewachsener Ort'. Der dt. ON *Tannwald* ist eine Übersetzung des poln. ON *Świercznica*. Vgl. auch mhd. *tan* 'Wald', *tanne* 'Tanne, Mastbaum' (Lex 224). Das heutige *Jodłowice/Tannwald* liegt auch bei Uraz/Auras.

87. **Juszowice** – dt. Jauschwitz, früher *Juszyno*, dann *Juszyce*, Dorf, Lü. (Ca. 1320–1330) 1580 *Jusino* JVisG 3; 1388 *Jawschicz* Schirr 220; ca. 1550 *Jauschitz* AP Wr, Rep. 28 Nr. 303, S. 42; 1726 *Jauschwitz* OInd 204; 1789 *Jauschwiz* ZB VIII 230.

Juszyno, dann *Juszyce* – poln. poss. bzw. patr. ON zum PN *Jucha* SSNO II 495. Die spätere Endung *-witz* < *-ice* entstand unter dem Einfluss der deutschen Sprache durch Angleichung an zahlreiche eingedeutschte ON auf *-witz* < *-owice*. Denselben Prozess beobachten wir in den schlesischen ON, die oben unter der Nr. 56 ange-

führt wurden. Der Konsonant *-u-* in der anlautenden Silbe wurde hier der dt. Phonetik gemäß als *-au-* diphthongiert (BSpr 157 f.), was auch in den ON *Dupnica* (1246 *Dupnicza* SUB II 184) > dt. *Taubnitz*, *Gluhowo* (1218 *Gluhouo* CDS II 191) > dt. *Glauche*, *Turow* (1265 *Turow* Rg Nr. 1207) > dt. *Thauer* auftritt. Der erste Beleg des heutigen *Juszowice* ist eine Abschrift aus einer Quelle, die in der Zeit zwischen ca. 1320 und 1330 entstand (ZfGS LXIII 59 Anm. 1).

Abkürzungsverzeichnis der zusätzlichen Quellen, Literatur und Karten

AUr: Alte Urbarien im Opplischen der Herrschaften Ober Glogau, Rosenberg, Lublincz, Crappitz, Neustadt ... Anno 1534, AP Wr, Rep. 35, Nr. 2 A.

BAtlas: F. R. BARRAN, Städte-Atlas Schlesien, [Leer 1993].

BET: A. BRÜCKNER, Słownik etymologiczny języka polskiego, 2. wyd., Warszawa 1970.

BSpr: O. BEHAGHEL, Die deutsche Sprache, 14. Aufl., Halle/Saale 1968.

Consign: Consignation der Dörfer und Vorverker [!] des Breßlaurischen Fürstentums und zugehöriger Weichbilder, AP Wr, Rep. 16, Nr. 747.

DKol: Dokument dla kolegiaty opolskiej z roku 1531, wyd. E. MAŁEZYŃSKA, [in:] Studia i Materiały z Dziejów Śląska, Wrocław 1962, t. IV, 403–421.

DOła: J. DOMAŃSKI, Średniowieczne nazwy Olawy i jej dopływów oraz związane z nimi nazwy miejscowe, [in:] Studia językoznawcze poświęcone prof. dr St. Rospondowi, Wrocław 1966, 349–358.

DRat: S. DRZAŻDŹYŃSKI, Die slavischen Ortsnamen Schlesiens, Teil II: Kreis Rati-bor, Leobschütz [1902].

ELReg: Extract aus der Lehns-Registratur [des Fürtentums Brieg und Liegnitz], AP Wr, MWr, Sign. B 89,2.

EQU: Quellen zur Geschichte des Bistumslandes auf Grund der drei ältesten Neisser Lagerbücher, hrsg. von K. ENGELBERT (= Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte X), Würzburg 1964.

Frob: Repertorium Investiturarum in Praediis Ducatus Wratislaviensis, I–IV, AP Wr, MWr, Sign. C 24, 1–4.

- GKir: Die General-Kirchenvisitation im Fürstentum Liegnitz von 1654 und 1655. Protokolle und Beilagen, hrsg. von G. EBERLEIN (= Urkunden-Sammlung zur Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens II), Liegnitz 1917.
- Ind: Indeks a tergo do Słownika staropolskich nazw osobowych, red. A. CIEŚLIKOWA i M. MALEC, Kraków 1993.
- KDW: Kodeks dyplomatyczny Wielkopolski, wyd. I. ZAKRZEWSKI, A. GAŚSIOROWSKI, R. WALCZAK, Poznań/Warszawa 1877–1989, t. I–VIII.
- KorN: W. KORTA, Nieznana księga podatkowa księstwa wrocławskiego z 1425 r. [in:] Sobótka VIII (1953) 235–256.
- Lex: Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 36. Aufl., Leipzig 1980.
- LN: Liber niger, ADiec, Sign. III a 31.
- LORat: Landbücher von Oppeln–Ratibor (1532–1540), hrsg. von J. CHRZĄSZCZ, in: Oberschlesische Heimat 10 (1914) 24–34, 123–132, 174–182; 11 (1915) 76–84; 12 (1916) 97–102.
- LSłow: S. B. LINDE, Słownik języka polskiego, wyd. 2., Lwów 1854–1860, t. I–VI.
- LTer: W. LUBAŚ, Nazwy terenowe powiatów jasielskiego i krośnieńskiego, [in:] Onomastica VIII (1963) 195–236; IX (1964) 123–163.
- LVre: A. S. L'VOV, Leksika „Povesti vremennych let”, Moskva 1975.
- ŁGP: J. Łoś, Gramatyka polska, Lwów/Warszawa/Kraków 1922–1927, cz. I–III.
- MChrz.: M. MALEC, Imiona chrześcijańskie w średniowiecznej Polsce, Kraków 1994.
- MEt: V. MACHEK, Etymologický slovník jazyka českého, 2. vyd., Praha 1968.
- MJMor: L. HOSÁK, R. ŠRÁMEK, Místní jména na Moravě a ve Slezsku, Praha 1970–1980, I–II.
- MSLok: J. J. MENZEL, Die schlesischen Lokationsurkunden des 13. Jahrhunderts (= Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 19), Würzburg 1977.
- MTop: Mapa topograficzna, 1: 100 000. Zarząd Topograficzny Sztabu Gen. WP.
- NW: 3. Newmargtisch Weichbilde Register. Auszug der Privilegien unnd Begnadung so die Herrn Ritterschaft die von Stedten, sambt den Freihenn unnd Lehennleutten des Newmarkhischen Weichbildes forbracht ... Im 1548 Jar, AP Wr, MWr, Sign. C 21.
- OInd: Indykcja dominiów, poddanych i miast Śląska według „Pierwszej rewizji” z 1726 roku, wyd. K. ORZECZOWSKI, Wrocław 1995.

- OSG: *Onomastica Slavogermanica*, Leipzig/Wrocław 1965–1981, I–XIII.
- OZem: *Opavské zemské desky. Knihy zadní. 1537–1613*, vyd. M. ROHLÍK, Opava 1961.
- PrHist: V. PRASEK, *Historická topografie země Opavské*, Opava 1889.
- PUr: *Urkunden des Klosters Kamenz*, hrsg. von P. PFOTENHAUER (= *Codex diplomaticus Silesiae X*), Breslau 1881.
- RAP: 2. *Das Breslische Fürstenthum Register. Auszug der Priuilegien unnd Begnadigungen so die Herrnn Ritterschaften ... forbracht ... Im 1548 Jor.* AP Wr, MWr, Sign. C 21.
- RD: S. ROSPOND, *Dawność mazurzenia w świetle grafiki staropolskiej*, Wrocław 1957.
- RDNys: *Regesty dokumentów parafii miejskiej w Nysie*, opr. W. URBAN, [in:] *Rocznik Teologiczny Śląska Opolskiego II (1970) Opole [1971]* 371–401.
- RDO: *Registrum denarii sancti Petri in archidiaconatu Opoliensi sub anno domini MCCCCXLVII ... collecti*, hrsg. von H. MARKGRAF, in: *ZfGS XXVII (1893)* 361–383.
- Reces: *Reces graniczny między Wielkopolską a księstwem głogowskim z r. 1528–1531*, wyd. Z. CĘLICHOWSKI, Poznań 1900.
- RHF: J. M. ROZWADOWSKI, *Historyczna fonetyka, czyli głosownia języka polskiego*, [in:] *Wybór pism*, Warszawa 1959, t. I, 73–224.
- RK: S. ROSPOND, *Klasyfikacja strukturalno-gramatyczna słowiańskich nazw geograficznych*, Wrocław 1957.
- RP: S. ROSPOND, *Polsko-niemieckie substytucje graficzne i fonetyczne w najdawniejszych dyplomach i tekstach śląskich*, [in:] *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Wrocławskiego. Seria A Nr. 5. Językoznawstwo*, Wrocław 1957, 3–37.
- RPol: S. ROSPOND, *Dzieje polszczyzny śląskiej*, Katowice 1959.
- RTrop: *Regesten zur Geschichte des Herzogthums Troppau (1061–1464)*, hrsg. von F. KOPETZKY, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 45 (1871) 97–275.
- RUr: *Urkunden Herzogs Ludwig I von Brieg*, bearb. von R. RÖSSLER, in: *ZfGS VI (1864) I–96; XI (1871) 429–462*.
- SBeg: V. SEIDEL, *Der Beginn der deutschen Besiedlung Schlesiens (= Darstellung und Quellen zur schlesischen Geschichte XVII)*, Breslau 1913.
- Schirr: *Urkunden-Buch der Stadt Liegnitz und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455*, hrsg. von F. W. SCHIRRMACHER, Liegnitz 1866.

- SDRus: I. I. SREZNEVSKIJ, Slovar' drevnerusskogo jazyka, Reprint, Moskva 1989, t. I–III.
- SEt: F. SŁAWSKI, Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków 1952–1982, t. I–V.
- SGDeu: Geschichte der deutschen Sprache, Autorenkollektiv unter Leitung von W. SCHMIDT, [2. Aufl., Leipzig 1969].
- SPTaki: J. SOKOŁOWSKI, Ptaki Polski, Warszawa 1972.
- SVBi: F. X. SEPPELT, Die Verfügung Bischof über die Gratialgüter vom 1. Januar 1447, in: ZfGS XLIX (1915) 220–222.
- SWrat: Singularium Wratislaviensium, vol. III, AP Wr, MWr, Sign. E 2, 3.
- TNOs: W. TASZYCKI, Najdawniejsze polskie imiona osobowe, [in:] TRStud I, 32–48.
- TRStud: W. TASZYCKI, Rozprawy i studia polonistyczne, Wrocław 1958–1973, I–V.
- UBri: Urkunden der Stadt Brieg ... bis zum Jahre 1550, hrsg. von C. GRÜNHAGEN (= Codex diplomaticus Silesiae IX), Breslau 1870.
- UCzar: Urkunden des Klosters Czarnowanz, hrsg. von W. WATTENBACH (= Codex diplomaticus Silesiae I), Breslau 1857.
- UGór: Urbarze dóbr zamkowych Górnego Śląska z lat 1571–1640, wyd. R. HECK, J. LESZCZYŃSKI i J. PETRÁŇ, Wrocław 1963.
- Verz: Verzeichnis der im Kgl. Schlesischen Provinzial-Archive befindlichen Original-Urkunden, welche nicht zu den Archiven der Klöster gehören, AP Wr, Rep. 1b, Mikrofilm.
- VTE: M. VASMER, Ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka. Perevod z nemeckogo i dopolnenija O. TRUBAČEVA, Moskva 1964–1973, t. I–IV.
- WName: A. ZUM WINKEL, Zur Namenkunde des Liegnitzer Landes, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Liegnitz 11 (1926/27) 342–400.

Abkürzungen der zusätzlichen Kreise

Cos.	Kreis Cosel/Koźle
Falk.	Kreis Falkenberg/Niemodlin
Leob.	Kreis Leobschütz/Głubczyce
Neust.	Kreis Neustadt/Prudnik
Neis.	Kreis Neisse/Nysa

Op.	Kreis Oppeln/Opole
Schweid.	Kreis Schweidnitz/Świdnica
Schwieb.	Kreis Schwiebus/Świebodzin

Andere zusätzliche Abkürzungen

aksl.	altkirchenslavisch
aruss.	altrussisch
dass.	dasselbe
mhd.	mittelhochdeutsch
nsorb.	niedersorbisch
Plur.	Pluralis
russ.	russisch
skr.	serbokroatisch
Sign.	Signatur
Subst.	Substantiv
ukr.	ukrainisch
ursl.	urslawisch
wruss.	weissrussisch

Nach dem Tode des Autors kann es leider keine Fortsetzung dieses Beitrages geben.

Summary

In the second part of this article the author has gathered together historical records of 43 Silesian Slavonic place-names which are not accordant with their fixed forms after the Second World War. The article also explains the meaning of these former place-names.